

aber sogar das herrliche Vermögen hingeworfen und dennoch schlimme Zeit bei ihm gehabt habe.

Neid und Verleumdung! eiferte Friedchen: Er vergalt in seiner Erkenntlichkeit Liebe mit Liebe und gedenkt ihrer noch jetzt mit Dank und Segen.

Ja, fuhr die Mutter fort: nach aller Männer Weise, wenn wir in Frieden ruh'n, und gestern tritt eine Fremde sammt der bildschönen Tochter im Hahne ab und knüpft, als die Bertram am Morgen nach ihren Befehlen fragt, ein Gespräch an. Frau Wirthin spricht die Dame: man sagt in Altona, wo wir zu Hause sind, es habe sich vor Kurzem ein gewisser hamburgischer Gastwirth, Namens Engelbert, in diese seine Heimat gewendet. Ist das der Fall, so wird ihm wohl die Ehre, von Ihnen gekannt zu seyn?

Die Ehre sey auf ihrer Seite, erwiederte Jene: ihr goldener Hahn aber sey zukünftig auf der seinigen; er habe ihn gekauft. Die Alte staunt, die Junge wird feuerroth und spricht: Ich sah ein schmußiges Mädchen in der Gaststube — wohl Ihre Tochter und des künftigen Wirthes Braut? — Nein, nur mein Stubenmädchen! entgegnet die Bertram: das der Pukteufel plagt. Herr Engelbert werden, allem Anschein nach, sein Mühmchen heimführen, das Ihnen gegenüber dort am Fenster sitzt, wenn ihm nicht etwa ihr Freier, der Damenschneider Löwenschweif, den Rang abläuft. — Friederike erglühete jetzt wie jenes Fräulein und die Mutter fuhr trübselig fort:

Das sey ja stadtkundig, meinte die Wirthin, als ich Beides verwarf und verneinte: Du geltest überall für des Letztern Herzensliebe und Löwenschweif habe sich neulich selbst, im trunkenen Muth, bei Krüglers Deiner Gunst berühmt. — Fast möchte ich ihr glauben, Kind! und errathe nun auch, warum der Wether die unschuldigen Backengrübchen für Zeichen eines verliebten, bestandlosen Naturells erklärte.

Friederike fühlte sich jetzt, von Scham und Leid durchdrungen, versucht, den Prahler und die Schwärzerin selbst im Anzeiger Lügen zu strafen, oder ein evangelisches Kloster aufzusuchen, um der argen Welt und ihrem ärgsten Uebel, dem Leumunde der falschen und betrüglichen Männer, zu entinnen; sie weinte bitterlich. Justinens folgende Gesekypredigt aber ward von dem widrigen, an's Fenster klopfenden Zeitungsträger Mengstler unterbrochen, welcher das gedachte Tagblatt abgeben wollte. Nur flüchtig überliefen es die Augen der Zerstreuten, hasteten aber plötzlich an der

Unterschrift des eben schimpfirten Kleidermachers; sie griff zur Brille; sie murmelte, geberdete sich wundersam, rief nun: Hör' an! und las:

„Untertänigstes Vergifmeinnicht. Durch Glück und Recht jetzt eben und für immer nach einer nordischen Monarchie abgerufen, hat Endesunterscribener die Gnade, sich einer hochgeborenen Noblesse, wie allen übrigen, vornehmen und geringen Kunden, Freunden und Gönnern hierdurch so rührend als betrübt zu empfehlen. Auch bitte ich demnächst Ihr edles, vielfach genossenes Vertrauen dem, das Geschäft, wie es hier steht und liegt, übernehmenden, bisherigen Compagnon-tailleur, Herrn Oskar Mädlein, geneigtest zuwenden zu wollen. Der Schwager verdient's!

Louis Löwenschweif.“

Der Blumenstaub dieses Vergifmeinnichtes fiel heilsam und erquickend in Friedchens wundes Gemüth. Ihre Liebe zu diesem Louis war ja bereits seit den Eröffnungen des alten Heerdegen's und dem letzten Zusammentreffen mit ihm in Haß und Verachtung zerwonnen. Friederike erfuhr gestern überdieß bei dem Fräulein Eugenie, für welches sie arbeitete, daß an Löwenschweif's angeblicher Abstammung von dem schwedischen Freiherrn und dem ihm gewordenen Nachlasse kein wahres Wort sey. Ihr blieb jedoch, trotz dieser tröstlichen Flucht, der herbe Kummer, für sein Liebchen gegolten zu haben und der innige Wunsch, daß Wether Engelbert von der plötzlich unternommenen Reise, die ebenfalls einem solchen Vergifmeinnicht ähnelte, zurückkehren, daß ihm ihre Unschuld einleuchten und das Fräulein im goldenen Hahne nicht zur Scheidewand zwischen ihr und dem Erschnitten werden möge. Darauf eröffnete sie der Mutter das furchtbare, in dem Quartiere der Frau von Dalmajo bestandene Abenteuer, setzte dieselbe dem zu Folge aufs neue in Angst und Wallung und veranlaßte sie, ihren Genien, den beiständigen Dachdeckern, durch Schmeichelworte und Halbbier zu vergelten. Am Abende aber suchte Justine den befreundeten Heerdegen auf, welcher, unter Mittheilung des Frevels, dringend gebeten ward, mindestens einige Nächte lang auf einer guten Streu vor Friedchen's Kammer schlafen und des Mädchens hartbedrohte Tugend, mit scharfen Patronen, Schieß- und Kurzgewehr versehen, in seinen polizeilichen Schutz nehmen zu wollen.

(Die Fortsetzung folgt.)